

rer Absatz
höher als
einen
Abs. 1 ent-
mindestens
0 Pl. nach
e Fassung:
schäfte be-
lungsmittel
lungsstelle,
zum Gegen-
t mit dem

Industria.
at der Ver-
ischen Ge-
ativen Ver-
erhalten.
onzerns er-
ellschaft in
Hohenlohe-
isation in
besonderen
tschische
enindustri-
polnischem
itz schaffen.
Verlegung
hres Haupt-
der Schließ-
in Lipine
erlin für die
chaffen. Die
näre abge-
A.-G. bildet
für ihre
von der In-
dieser Ge-

Reparations-
für deutsche
wischen re-
Regierungs-
ese das Aus-
e, zurückge-
st aber nur
und unter
ungen in der
strengungen
den, so daß
Krise in der
ie Stockung

rm. Georg
7) Mill. M.
6 (3.8) Mill.
Mill. M. für
13.1 (6) Mill.
16) Mill. M.
Mill. M. Vor-
agen.

ren. Der in
4 754 278 M.
enmaß vor-
schlägt vor-
schlägt, 7 Pro-
ata der Ein-
ins. Die im
stättgehalte
sehr starkem
gebot kamen
11 000 Kilo-
und gelassen
bis 60 Proz.
orden erzielt
ro Schiffe
ro Schiff
Kopf 23 bis
häute 780 M.

Wiesbaden

17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
43.4	40.4	38.0	35.0	32.0	29.0	26.0	23.0	20.0	17.0	14.0	11.0	8.0	5.0	2.0

igen Vor-
at

Januar 1922

Frankfurt a.

Wind.

stillen

keit

all erhält

nde

ne, Haut,

blag, zur

eben mit

emel

umern.

eiten.

für den Teil

und Reklam

ci in Wiesba

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Einzelhefte geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblatthaus Nr. 7406-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Verlagspreis: Vom Verlag bezogen: M. 2.80, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 3.30, durch die Träger ins Haus gebracht M. 3.80. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Einzelhefte: Ordentliche Anzeigen M. 2.—, Annoncen und Kulturbörse-Anzeigen M. 3.—, auswärtige Anzeigen M. 4.—, örtliche Anzeigen M. 7.—, auswärtige Anzeigen M. 10.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entfallender Nachsch. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Hofstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 19. Januar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 32. + 70. Jahrgang.

Vor dem Steuereinkommen.

Der Reichsfinanzminister Wirth — dem in den nächsten Tagen noch manche parlamentarische Kämpfe bevorstehen, ganz abgesehen von den schweren Entscheidungen, die ihm die Vorschläge auferlegen, die bis zum 27. d. M. den Alliierten vorzulegen sind — hat am Dienstagmittag vor dem Parteitag des deutschen Zentrums noch einmal einen Überblick über die gesamte Anlage seiner Politik gegeben, und er hat bei seinen Parteifreunden damit oft stürmischen Beifall geerntet. Die Linie der Wirthschen Außenpolitik ist bekannt, sie ist namentlich im Zusammenhang mit den Canner Verhandlungen in letzter Zeit so häufig durchgeprochen worden, daß es einer Wiederholung nicht mehr bedarf, obwohl Herr Dr. Wirth in dieser letzten Rede einige ganz besonders treffende Formulierungen fand. In innerpolitischer Beziehung aber hat der Reichsfinanzminister Äußerungen zur aktuellen Lage gemacht, die von außerordentlichem Interesse sind und für die Weiterentwicklung der schwebenden Angelegenheiten, von höchster praktischer Bedeutung werden können.

Wenn der Reichstag am heutigen Donnerstag wieder zusammentritt, sind wahrscheinlich schon zum Abschluß gekommen. Allerdings wird man sich lediglich über die Grundzüge und über die Tarifhöhe der einzelnen Vorlagen verständigt haben. Über die Einzelheiten wird bis zur endgültigen Verabschiedung noch mancher Kampf entbrennen. Die Art, wie man sich über die einzelnen Steuervorlagen verständigt wird, dürfte in hohem Maße auf das Finanz- und Zahlungsprogramm einwirken, das wir innerhalb 14 Tagen der Entente unterbreiten sollen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in der Frage der Sachwertverwertung eine Annäherung erfolgt ist. Bereits auf dem Zentrumsparteitag hat der Arbeitsminister Dr. Brauns angedeutet, daß das Zentrum für einen zeitlich begrenzten Eingriff in die Vermögenssubstantz ist, insofern nur die Erträge nicht in das durchlöcherichte Fach der Reparationen geworfen würden. Der „Vorwärts“ hat am Mittwoch noch einmal einen großen Kampf um die Erfassung der Sachwerte geführt, aber die Tendenz des Artikels war durchaus kompromißfreundlich. Es ist anzunehmen, daß ein zwischen Zentrum und Sozialdemokratie erzielter Kompromiß den Demokraten und der Deutschen Volkspartei unterbreitet werden wird. Der Reichsfinanzminister hatte auf dem Zentrumsparteitag eine neue Mahnung ausgesprochen, sich zu dem Kompromiß zusammenzufinden, das er sich als ein anständiges Kompromiß zwischen Bestehenden und Nichtbestehenden vorstellt. Für den Fall aber, daß dieses Kompromiß in aller nächster Zeit nicht zustande gekommen wäre, hätte der Kanzler keine Politik als gescheitert angesehen. Dann müssen Sie sich nach einer neuen Regierung umsehen, die dieses große Problem, diese Riesenaufgaben in den nächsten Wochen lösen muß. Ausdrücklich hatte Herr Wirth es abgelehnt, eine Lösung auf dem Wege interparteilicher Regierungskrisen, von der Art, wie wir sie letzters häufig erlebt haben, mitmachen zu wollen, auf dem Wege der kleinen Personenverschiebungen und Hin- und Herplänkelen. „Intrigantentum gestern und heute wird das deutsche Volk nicht ins Freie führen, sondern was es ins Freie führen kann, das ist aufrichtige ehrliche Arbeit auf allen Plätzen. Sollte diese Regierung nicht imstande sein, die Probleme in Verbindung mit den Parteien, die guten Willens sind, zu lösen, so ist die Regierung in offener Feldschlacht, im Plenum des Reichstags, zu stürzen.“ Das war die offene Ankündigung, daß die Regierung, wenn es zu keinem Kompromiß gekommen wäre, ihre eigenen Vorschläge nun neuerlich offiziell im Reichstag eingebracht hätte, und ihre Annahme oder Ablehnung für ihr weiteres Verbleiben oder Nichtverbleiben entscheidend gemacht hätte. Es war die gegenseitige Methode, die Herr Briand verfolgte, als er sich ohne Notum der Kammer dem Kampf entzog und seinen Gegnern das Feld räumte. Es war auch die gegenseitige Methode des Herrn Poincaré, der in internationalen Auseinandersetzungen die offene Debatte der allgemeinen Konferenzen verhindert wissen möchte und ins Dunkel der geheimen Auseinandersetzungen zu flüchten bestrebt ist. Der Reichsfinanzminister drohte dem Kampf nicht mehr länger auszuweichen und ihn auch nicht länger in der Kulisse führen zu lassen, sondern die Entscheidung rücksichtslos und in voller Öffentlichkeit herbeizuführen. Und er wußte, daß diese Drohung eine Bedeutung hatte. Denn das eine ist dem politisch eingetragenen Orientierten völlig klar, daß Herr Wirth zwar viele Gegner besitzt, die das Kanzleramt gern in anderen Händen wüßten, daß es aber sehr wenige Leute gibt, die das Kanzleramt in diesem Augenblick zu übernehmen bereit wären!

Einigungsverhandlungen.

Br. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „E. A.“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, befachte sich die geistige Versammlung der Mehrheitssozialdemokraten mit einem Vorschlag, der auf eine Einigung zwischen Zentrum und Mehrheitssozialdemokraten hinausläuft. Es handelt sich um einen Kompromißvorschlag, der sich zunächst auf § 38 des Vermögenssteuergesetzes bezieht. In diesem Paragraphen ist vom Reichsnotopfer die Rede. Es wird danach mit 10 Prozent des abgabenpflichtigen Vermögens, mindestens aber mit einem Drittel der Abgabe erhoben. Bei abgabenpflichtigen Vermögens, die 1 027 000 M. und darüber betragen, erhöht sich dieser Betrag, der abzuheben ist, auf 40 Prozent des Betrages. Der Kompromißvorschlag will nun diesen Prozentsatz wesentlich erhöhen. Es scheint fraglich, ob die Mehrheitssozialdemokratie mit dieser Vermögenssteuer zufrieden abt, oder ob sie nicht noch einen weiteren Eingriff in die Vermögensverhältnisse. Zum zweiten steht der Vorschlag eine Zwangsanleihe vor. Der dritte Punkt bezweckt höhere Zuschüsse zur Vermögenssteuer.

Br. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „Vorwärts“ berichtet: Die sozialistische Reichstagsfraktion nahm gestern nachmittag den Bericht des Genossen Hermann Müller über die bisherigen Steuerungsverhandlungen entgegen. Genosse Müller stellte unter allgemeiner Zustimmung fest, daß angesichts der schweren, von den Vätern zu tragenden Lasten die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Besteuerungen als durchaus unzureichend erschienen. In Bezug auf die Frage, ob es bei den letzten Mehrheitsverhältnissen im Reichstag möglich sein wird, zu einem die sozialistischen Parteien vollstetig bindenden Erachtens zu gelangen, äußerte sich Genosse Müller skeptisch. Er wies auch auf die große Gefahr hin, daß das Kabinett Wirth über den Steuerreformen hinaus könne, was eine verhängnisvolle Nachwirkung auf unsere innere, aber auch auf unsere äußere Politik haben würde. In der Debatte wurden die verschiedenen Möglichkeiten, den Gedanken der Erfassung der Sachwertverwertung zu verwirklichen, eingehend erörtert, wobei die Frage der Aufhebung einer Zwangsanleihe, die von den Wirtschaftsverbänden zu garantieren wäre, mit in den Kreis der Erörterungen gezogen wurde. Die Beratungen werden heute vormittags um 10 Uhr fortgesetzt.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags.

Br. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem in der Vormittagsitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags außer dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth und Dr. Rathenau nur der Abg. Helfferich über die Verhandlungen in Cannes gesprochen hatte, nahm am Nachmittag zuerst der Abg. Stinnes (D. V.) das Wort, um in ausführlicher Rede Dr. Rathenau zu entgegnen. Auch der Reichsfinanzminister war am Nachmittag wieder anwesend. Er sprach jedoch nicht und verließ die Sitzung nach Anhörung der Ausführungen des Abg. Breitscheid (N. S. V.). Ferner sprachen noch die Abg. Gothein (Dem.), Dr. Heim (Bayer. Volkspartei) und abends Dr. Helfferich (D. N. B.). Den Schluß bildeten weitere Darlegungen von Dr. Rathenau. Die Verhandlungen werden bei Gelegenheit der Erörterungen über die Konferenz von Genoa im Auswärtigen Ausschuss demnächst weiter fortgesetzt werden.

Sitzung des preussischen Staatsrats.

Br. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Staatsrat trat gestern nachmittag um 5 1/2 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Bei der zu Beginn der Sitzung vorgenommenen Neuwahl wurde das alte Präsidium, bestehend aus den Herren Dr. Hübner, Köln als Präsident, Staatssekretär Grall-Brandt als erster Vizepräsident und Jarres-Quisburg als zweiter Vizepräsident durch Jursch wieder gewählt. Ebenso wurden die bisherigen Ausschüsse wieder bestellt. Schließlich stimmte der Staatsrat dem Geheimenrat, betreffend die Vereinigung des zu Walden-Bormont gehörigen Gebietes des Vornont mit dem Freistaat Breußen zu und vertagte sich dann auf Freitagvormittag 10 Uhr.

Reichsarbeitsminister Brauns erkrankt.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. Reichsarbeitsminister Brauns, der erst kürzlich von einer akuten Nierenentzündung genesen war, hat einen Rückfall erlitten, der ihm vorläufig die Wahrnehmung seiner Dienstverpflichtungen außer Reichs der Krankenzimmer nicht gestattet.

Helfferich hofft auf bessere Zeiten.

Br. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In einer Rede, die Helfferich anlässlich des Tages der Reichsgründung im Reichstag hielt, erklärte er, er lebe nur mit tiefer Trauer die Kaiserkrone über Deutschland nicht mehr. Den Aufstieg brachten nicht die Massen, sondern der Führer, der die Massen lenke. Ein Vergleich mit der Zeit vor einem Jahre zeige, daß wir uns in der Richtung auf eine Besserung unserer Verhältnisse vorwärts bewegen, und daß sich das ethische Gute in den Massen durchsetzen beginne. Des lasse die Hoffnung auf größere und bessere Zeiten wiedererleben.

Eine Rede des Grafen Westarp.

Br. Dresden, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Graf Westarp sprach gestern in einer Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei und betonte, daß die deutsche Sozialdemokratie, die den deutschen Imperialismus an die Feinde ausgeliefert habe, jetzt drauf und dran sei, auch den deutschen Kapitalismus an den französischen, englischen und amerikanischen Imperialismus auszuliefern. Er sehe es als seine allererste Pflicht an, für den Monarchismus Propaganda zu machen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung gegen die Auslieferung Deutschlands an die Alliierten an.

Schluß der Ruhefächer im Parlament.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Geschäftsordnungs-ausschuss des Reichstags wurden gestern sämtliche Anträge zur Verstärkung der Disziplinarmacht des Reichstagspräsidenten abgelehnt.

Der deutsche Industrie- und Handelstag.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. Unter sehr starker Beteiligung trat heute vormittags der deutsche Industrie- und Handelstag in der Berliner Handelshochschule zu seiner 42. Vollversammlung zusammen. Der Vorsitzende, der Präsident der Handelskammer, Franz v. Mendelssohn, eröffnete die Tagung mit kurzen Begrüßungsworten und erteilte lobende Worte.

Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth

das Wort, der u. a. ausführte: Wir haben ein Jahr des Leidens und der Betrübnis hinter uns, ein Jahr, in dem sich die Machtpolitik der Sieger uns gegenüber auswirkte. Wir glauben nicht, daß das Jahr 1922 dem alten Jahre gleicht. Die Welt beginnt, die große Krise, die den ganzen Erdball durchzieht, wirtschaftlich zu betrachten und den großen Problemen wirtschaftlich näherzukommen. Die großen wirtschaftlichen Probleme müssen gelöst werden durch verständnisvolle Verhandlungen.

Der Gedanke der Konferenz

nach in dem internationalen Verkehr der Völker durchdringen. Wir stehen jetzt zwischen Tür und Angel. Auf Cannes soll jetzt Genoa folgen. Es bedeutet einen großen Erfolg, daß erstmals nach der Weltkatastrophe die Nationen als Gleichberechtigte sich vernehmen lassen, um wirtschaftliche Dinge zu erörtern. Einmalig ist auch die deutsche Regierung als gleichberechtigter Faktor eingeladen. Dem Industrie- und Handelstag wünschen wir namens der Reichsregierung vollen Erfolg. Wir danken, daß Sie nach demokratischem Grundsatze nicht nur die Regierung um Hilfe anrufen, sondern daß gerade Sie als Vertreter von Handel und Industrie bereitwillig sagen:

Wir wollen der Regierung helfen.

Unsere vornehmste Aufgabe ist, die Staatsautorität wieder aufzubauen, und wir hoffen, daß das Chaos vermieden wird und daß wir die Autorität gewinnen, die es uns erlaubt, die Arbeit mit dem Schutze zu begleiten, dessen sie bedarf. Ich begrüße besonders die Vertreter des belebten Gebietes und entbiete ein besonders herzliches Willkommen den Vertretern Oberschlesiens. (Beifall.) Die Randgebiete, das Rheinland, die Vals und Oberschlesien, sind der Gegenstand unserer besonderen Sorge. Wir empfinden

Die Sorgen des belebten Gebietes

besonders lebhaft und widmen ihm unsere besondere Sorgfalt. Eines retteten wir uns, und das wollen wir mit allen materiellen und geistigen Kräften erhalten; die Einheit der Wirtschaft und des deutschen Volkes! (Beifall.) Wir sind überzeugt, durch die Einheit von Handel und Industrie die Einheit des deutschen Volkes für alle Zeiten gesichert zu haben. In diesem Sinne entsiehe Ihrer Tagung herzlich „Gut auf!“ (Stürmischer Beifall.)

Der preussische Handelsminister Wieria überbrachte die persönlichen Glückwünsche der preussischen Staatsregierung. In dem Ausmaß, wie bei der letzten Tagung im Dezember 1920 bestesse das unebene Gelande in den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr, wenn diese Besserung auch gegenwärtig noch nicht sehr wesentlich sei. Unmöglich sei es, sich gegenwärtig von den Friedensvertragsbestimmungen frei zu machen. Industrie und Handel aber könnten nicht gelähmt werden, wenn man in den Reparationen in dem jetzt vereinbarten Maße nicht eine wesentliche Erleichterung eintreten lasse. Die Erleichterung neuer Abgabengebiete sei notwendig. Aus diesem Grunde seien die angebotenen Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu begrüßen. Nicht auf die Staatsform Rußlands komme es an, sondern auf den russischen Abzinsmarkt. Deshalb habe man auch der russischen Delegation in Berlin die nötigen Unterkunfts-möglichkeiten geschaffen.

Von der Versammlung wurde darauf eine Erklärung angenommen, worin der deutsche Industrie- und Handelstag der von Deutschland losgetrennten Randgebiete, besonders Oberschlesiens, des Saargebietes, der belebten Gebiete am Rhein, gedankt. Den ersten Vortrag hielt darauf das Präsidiummitglied Dr. Brand über die Zukunft der Handelskammern.

Im Verlaufe der Verhandlungen wandte sich Vizepräsident Komien gegen eine zu starke Zentralisierung der Reichseinkommensteuer durch das Reich und im Zusammenhang damit gegen eine übermäßige Anbahnung der Gewerbesteuer und Grundsteuer. — Geheimrat Quack vom Reichsausschuß wandte sich gegen die Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife. In einer Entschließung des Industrie- und Handelstages heißt es dann:

Wir verlangen, daß die Ausgleichung des Fehlbetrages durch größere Sparmaßstäbe und Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung herbeigeführt werde. Wir beantragen ferner, daß die Reichspostverwaltung sobald als möglich eine Statistik über die Entwicklung des Verkehrs unter der Geltung der verschiedenen Portofächer herausgibt. Es wird die Wiedereinführung von privaten Postanstalten für den Ortsverkehr gefordert.

Der Industrie- und Handelstag vereinigte nach Abschluß seiner Beratungen seine Mitglieder und zahlreichen Ehrengäste, an der Spitze Reichsminister Schmidt, Gröner und der frühere preussische Minister Fischhof, zu einem Abendessen in der Bärle. Präsident v. Mendelssohn begrüßte die Gäste. Reichsminister Schmidt brachte den Dank der Gäste zum Ausdruck und erklärte u. a., daß das deutsche Volk, das so viel verloren habe, doch den Mut zur Arbeit und den Glauben an sich selbst bewahrt habe und bewahren müsse.

Streitdrohung der Eisenbahner.

W. T.-B. Berlin, 19. Jan. Am Dienstag hat in Berlin eine Versammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes gegen eine Vermittlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes gegen eine Vermittlung eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit der Regierung nicht das ergeben würden, was im Interesse der Beamten und Arbeiter nötig sei. Die Verarmten händen auf dem Standpunkt, daß nur der Generalkonferenz der Eisenbahner die Antwort auf das letzte Lohnabkommen sein könne. Ortsvorstand und Hauptvorstand werden aufgefordert, sofort alle diesbezüglichen Schritte zu unternehmen. — Laut „Vorzeitung“ beurteilt man in amtlichen Kreisen die Lage sehr trüblich. An eine akute Gefahr glaube man dort nicht.

Die ministerielle Erklärung Poincarés.

Paris, 18. Jan. (Havas.) Die ministerielle Erklärung, die Poincaré morgen vormittag dem Ministerrat zur Genehmigung vorlegen wird, umfasst zwei Teile. Der erste bezieht sich auf die Innenpolitik, der zweite auf die Außenpolitik. Die Erklärung erwähnt zunächst lobend die Ansprachen, die Bourgeois und Beret im Senat beim in der Kammer bei ihrer Wiederwahl zu Präsidenten dieser Versammlungen gehalten haben. Die Regierung werde sich die darin ausgesprochenen Gedanken zunutze machen bei der Aufgabe, die sie übernommen habe und deren Schwierigkeiten sie sich nicht verhehle. Um diese Aufgabe zum guten Ende zu führen, rechne sie darauf, daß ihr das Vertrauen des Parlaments nicht fehlen werde. Die Kammern hätten bereits eine große und lokale Anstrengung gemacht, indem sie das Budget für das Jahr 1922 vor dem Schluss der außerordentlichen Session erledigt hätten. Künftig dürfe man sich nicht mehr mit den provisorischen Budgetmaßnahmen begnügen. Deshalb verpflichtete sich das Kabinett, in Kürze den Budgetentwurf für 1923 vorzulegen. Bevor die Kammer in der Lage sein werde, diesen Budgetentwurf zu prüfen, werde sie wichtige Arbeiten zu erledigen haben, wie die Verabschiedung des Budgets der außerordentlichen Ausgaben, der Gesetze für die nationale Verteidigung, die mit der Verfürgung der militärischen Dienstzeit in Einklang gebracht werden müßten, und endlich mit der Verabschiedung der Gesetze über die soziale Solidarität.

Der zweite Teil der Erklärung, der sich mit der auswärtigen Politik befaßt, ist bei aller Kürze sehr kräftig. Er betont die Sorge der Regierung, die Alliansen aufrecht zu erhalten und zu befestigen, ebenso wie ihren Willen, sich auf den Vertrag von Versailles zu stützen. Bezüglich der auf der Tagesordnung stehenden belandenen Fragen, wie der Konferenz von Genua, ist das Kabinett der Ansicht — wie Poincaré es bereits zu erklären Gelegenheit hatte — daß Frankreich von den Schicksalen im voraus sicheres Wissen fordern müsse. Was Deutschland betreffe, das seine Unterwerfung unter den Vertrag von Versailles nicht ablehne, so müsse es sich endlich entschließen, seine Verpflichtungen zu halten und die Rinnen wieder aufzubauen, die es angebrochen habe. Am Schluss appelliert die Erklärung an die nationale Einigkeit in den Gesehen der Republik für die Größe und das Gedeihen Frankreichs.

W. T. B. Paris, 19. Jan. In der heutigen Kammer-Sitzung wird nach Verlesung der ministeriellen Erklärung durch Poincaré sofort in die Beratung der vorliegenden Interpellationen eingetreten werden. Im Senat wird Kriegsminister Barthou die ministerielle Erklärung vorlesen. Dort ist bereits eine Diskussion über die allgemeine Politik der Regierung nicht geplant.

W. T. B. Paris, 19. Jan. Der ausführende Ausschuss der radikalen und radikal-sozialistischen Partei hat in seiner gestrigen Sitzung eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck kommt, die Regierung der Reparationen könne nicht mit dem Problem des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas verbunden werden. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete könne in kurzer Frist nur erlangt werden, wenn von Deutschland im Einverständnis mit den Verbündeten nicht nur das Maximum an Geldzahlungen, sondern auch eine Mitarbeit an dem Wiederaufbau der Ruinen verlangt werden.

W. T. B. London, 19. Jan. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Express“ meldet, Persönlichkeiten, die in Verbindung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré ständen, hätten erklärt, daß der französische Ministerpräsident heute vor der Kammer nicht der Poincaré sein werde, der vor kurzem seine Politik in der „Revue des Deux Mondes“ dargelegt habe, sondern ein Poincaré, der sich dessen bewußt sei, daß ein Frankreich ohne seine Alliansen sich der Gefahr vollkommener Isolierung aussetze.

Briand.

W. T. B. Paris, 19. Jan. Die radikal-sozialistische Gruppe der Kammer hat gestern für den Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten den Antrag angenommen, Briand einen Sitz angedoten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Marshall Bétain Generalinspekteur der französischen Armee.

W. T. B. Paris, 19. Jan. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch das Marshall Bétain zum Generalinspekteur der Armee ernannt wird. Dieser Posten ist beim Kriegsministerium errichtet worden, und es wird bestimmt, daß der Vizepräsident des Obersten Kriegsrates im Friedenszeiten Generalinspekteur der Armee, also der höchste technische Berater des Kriegsministers ist. Gegenüber dem Generalstab ist der Generalinspekteur die oberste Leitung aus.

Winterfino Oberhof.

Von Dr. Emil Schäfer (Wiesbaden).

Zur Ankunft stromender Kegen als Willkommensgruß. Infolgedessen schied das Hotel einen offenen Wagen. Während der unendlich sich hinziehenden Schneefalltemperatur vom Bodenhof zum Ort erbot man per zweifelhafte alle Möglichkeiten, den schon beim Drohkrauttransport durch das Schneefeld Wiesbaden betrübliche Heiterkeit erweckenden Schloß in ein gut funktionierendes Badelhotel umzuwandeln. Aber so schnell wechelt hier das Wetter keinen Charakter wie in häufiger Ermangelung eines solchen die Oberhof Schimmigkeit das Frachtdampfer und die Partnerin. Schon der folgende Tag zeigt kühnlich erwartete 3 Grad Kälte, und zum Weihnachtabend erscheint die Fremdenindustrie durch eine dicke Schneedecke ziemlich sicher unterlegt.

Berichtigenswert wäre wohl der weitverbreitete Irrtum, daß Oberhof zu Thüringen gehört. In Wirklichkeit ist es eine Dependence von Berlin: wir Provinzialer — einschließlich eines schnell erkennbaren kleinen Frankfurter Geschäftsreisefreizeiters — sind nur in homöopathischen Dosen zugelassen. Daneben die übliche Ausländerkurortmischung: am reichhaltigsten leben einige via Finnland den Botschaften entzogene Russen aus. (... Silber, kleiner Raoul, der du mit entzückender lawischer Grazie deiner vier Jahre einen auser durch die Hotelhalle schiffst, ausgeredet zu dem unumwundensten Kerl, dem man dann auf dein Gedächtnis: „Das ist Ihr Freund“ die Hand geben müßt! — Doch was belagen alle Stammes- und Klassenunterschiede, wo dein oder vielmehr euer kanstler Flügel weilt: Ihr westlichen Breches, höherverbreitendes Fremdenwahrzeichen Oberhof! Eine Frau im Rod — wenn sie nicht schon sehr antiker Form sich nähert — fällt hier tatsächlich so auf wie dabei eine in Hosen! Und was steht man da alles an Breches! Ein wahrer Bergen! bzw. Engelsabbat in Stoffen und Farben! In Leben, Rolle, Feder: gekürzt, variiert, bürstlich gestupft, exzessiv durchglüht, wiener-werthaltig, funkelnäpzig... Ranz raffa-jugendliche Schamkeit, aber vor anderen wendet sich der entsetzte Blick: sie schauen aus, wie von Barock im Verhältnis von 1:1 entworfen... Noch ist die weildand herzogliche große Bobleib-Bahn geschlossen, daher großes morgendliches Gerodel auf der Fabrikstraße vom Schloßhotel zur unteren Schmeibühl. Dort Station bei Schnaps und Tanz mit gemagelten Schuben zum Kanorigen Klara des Orchesters. Vorbei fließt aller mögliche und unmögliche Winterortbetrieb: Schlittenfahrt, Schlittschuh, Tailine, Skijöring. Ein ansehnlich lebensmüder Stimmchen, durch einen Strid um den Leib mit einem laufenden

Die deutsche Denkschrift an die Reparationskommission.

Br. Berlin, 19. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Der Vorwärts berichtet über die Arbeit an der an die Reparationskommission gerichteten Denkschrift, die von den einzelnen deutschen Reichsminister geleitet wird. Sie würde dadurch erleichtert, daß das Material bereits in Cannes zusammengelegt war. Die Denkschrift werde u. a. eingehende Mitteilungen über die Wirkung der neuen Steuern und die beabsichtigte Regelung der Kohlenpreise machen. Auch auf die Schwierigkeit der Stilllegung der Rentenpreise werde die Reichsregierung hinweisen. Nach dem Ablauf des Reichstags würden für die Reparationsleistungen nicht mehr als 80 Milliarden Papiermark zur Verfügung stehen. Eine weitere Vermehrung der schwebenden Schuld wolle die Entente gerade vermeiden. Ferner werde die schwere Krise, die man durch große Darlehen erwarten, durch die Umstellung auf Sachleistungen allein noch nicht vermeiden. Das Erschütternde nach innen und außen zurückbleiben, sei selbstverständlich. Auch für die Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau der Oststaaten sollten Vorschläge vorbereitet werden. Der Vorwärts schreibt es seien nur solche Reparationsleistungen möglich, die der Reichssetz vertragen könne.

31 Millionen Goldmark bezahlt.

W. T. B. Paris, 18. Jan. Die Kriegskostenkommission hat heute die Reparationskommission offiziell davon verständigt, daß der Gegenwert von 31 Millionen Goldmark in fremden Devisen gezahlt worden sei.

Die Unterhaltungskosten der internationalen Kommissionen.

W. T. B. Berlin, 18. Jan. Durch Beschluß des Reichstages war die deutsche Regierung verpflichtet, die Kosten für die Unterbringung der internationalen Überwachungskommissionen in Deutschland zu tragen und außerdem gewisse Zulagen zu den Gehältern zu zahlen, während die eigentlichen Gehälter und Pensionen der Kommissionsmitglieder bisher von deren Regierungen bezahlt wurden. Der „Köln. Stg.“ zufolge wurde nun dieser Tage eine weitere Entschädigung des Reichstages getroffen, die auch noch die Trägung der Kosten für die Kommissionsmitglieder Deutschlands auflegte, und zwar rückwirkend für die gesamte Zeit der Tätigkeit der einzelnen Mitglieder. Nach dem augenblicklichen Stand unserer Bilanz würde dies für etwa 1200 Kommissionsmitglieder die runde Summe von zwei Drittel Milliarden Papiermark ausmachen.

Das Kohlen- und Koksaustrahverbot aufgehoben.

D. Paris, 19. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Die Reparationskommission hat das leinereit gegen Deutschland erlassene Kohlen- und Koksaustrahverbot aufgehoben und zwar mit der Begründung, daß Deutschland das von der Reparationskommission aufgestellte Programm für die Kohlen- und Kokslieferungen für Januar, Februar und März angenommen habe. Dieses Programm wurde von der Reparationskommission in Cannes ausgearbeitet und am 12. Januar der Reichsregierung bekannt gegeben.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

W. T. B. Brüssel, 19. Jan. Als Leiter der 12. Unterkommission bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen hatte Reichsminister a. D. Dr. Simons in den letzten Tagen zahlreiche Rücksprachen innerhalb der deutschen Delegation und mit einzelnen Mitgliedern der polnischen Delegation. Dieser Kommission obliegt es bekanntlich vor allem, die beiden Organe, die in der Genfer Entschädigung für die Überwachung und Ausführung des abzuschießenden Abkommens vorgesehen sind, die gemischte Kommission und das Schiedsgericht in Bezug auf Organisationsfähigkeit und Verfahren vorzubereiten. Dabei handelt es sich um außerordentlich schwerwiegende Fragen, worüber die endgültige Entscheidung naturgemäß erst getroffen werden kann, wenn der Beschluß der übrigen Unterausschüsse vorliegt. Die Arbeiten einer Reihe von Unterausschüssen können im wesentlichen als beendet angesehen werden. In voller Tätigkeit arbeiten jedoch neben dem 12. Unterausschuss noch die Unterausschüsse für das Zollwesen, für Rechtsfragen und für den Kinderbetriebsstand.

Die Beamtensoldatenfrage.

W. T. B. Berlin, 19. Jan. Den Blättern zufolge fand gestern vormittag eine Besprechung zwischen dem Finanzminister Dr. Hermes und den Vertretern der Beamtensoldatenfrage statt. Ein endgültiges Ergebnis ist nicht erzielt worden. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Auto verbunden, wie ein Esel auf seinen Brettern durch den knirschenden Schnee, vielleicht auch nur eine Vorübung zu der für morgen angelegten Kinoschauspiel. Die Berliner Filmtruppe findet bei ihrer Ankunft unbedarftiges Wetter, kann nicht operieren, hielt statt dessen Stat in freien, mörderischen Gelände erbebt sich am Freitag 2 M. Gleichseitig bietet bei dem elektrisch betriebenen Verlonen- und Schlittenantrieb ein ansehnlicher eingeborener Oberhof dem sich vorüberziehenden Leiniger Strichportmann vergeblich Oberloren an. Unterdes stehen wir ein und erleben ein wunderbares Schauspiel: Hell aufwärts geht die Fahrt, dunkelwärts Tannenwälder rauschen zur Tiefe, durchwoben von lebenden Schneeflocken in Seide und Blau.

Ich bekomme Krach mit meinem Hotelier, dem anstehend zu schnell verdiente Papiergefährd in den scholerischen Kopf schlugen ist, nachkannend vermehrt er meine Rechnung „für einen Intensität auf die Weinstadt“ um 5 M., doch zu Bob 1/2 he ich ins Schöne, bis zum Blauen gefüllte Schloßhotel (überflüssig zu sagen, daß Hugo Stinnes Hauptbeteiligter des betreffenden Gasthausunternehmens) und können das durch einen Zufall wieder freigeordnete umwunderlich leiste Zimmer der 2 Minuten später von Berlin aus vergeblich um Unterkunft anknüpfenden Rationalheroin Denna Vorten vor der blickenden Kake weg. (Entschuldigen Sie vielmals, gnädige Frau, falls Sie dies lesen sollten, mein unvorsichtiges Vorurteil!) —

Abends Silvesterball im großen Saal. Die Gardebebeberger für mindestens 5 Millionen Mark. Der anwesende Schmutz ist mit 20 Millionen gering taxiert. Unter den Besuchern einige aktive und passive Natur- und Mode-Luxusaussagen, dann wieder Phobagnomien, die — um mit Karl Kraus zu reden — bei der reichen Auswahl an Selbstmordmöglichkeiten mehr als peinlich berühren. Eine Filmdiva in Blond, Hochmut und breitgeleitete Seide, eine andere in Schwarz, Gesichtsmaske und losgelassenen Ritsch. Der Filmlichter mit kühnlich-damontischem Kopf: kein Lächeln — mehr's, erkennender Umwurf — geht während des ganzen Abends über diese Züge. Eine Berliner, von oben bis unten in Silber geschuppt, läßt sich 2-mal im Nebenzimmer bei Blüthlich knipfen, ohne dadurch merkbar kühner zu werden. Schade. Man hätte wirklich nichts dagegen. — Gebräuchlicher von den Tischen in der Rabe: „Kee, vielen Winter reist Tante nicht, sie sitzt auf ihren weidewordenen Sarotti-Affien.“ Soll sie Abanaplanlagenenubstheine laufen oder Oberhofer Bobleibbauhauskosten, die liegen in sich. — Was denkst du, komme ich ins Zimmer und bei der Laufstrecke die Straßen für die Neujahrsfestenfahrt loszulassen alle aufgefressen. — „Ja, freilebend, das Groß zu 47 000 M.“ — „Und jetzt belacht sie sich mit dem

Technische Vorbereitungen für Genua.

W. T. B. London, 19. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet aus Mailand, die italienische Regierung treffe bereits eifrige Vorbereitungen für die Konferenz von Genua. Man erwartet, daß über 1000 Delegierte zugegen sein werden, wozu noch 500 Pressevertreter kommen würden. Der vormalige Gesandte in Washington, Duzazzo, und der Leiter des nationalen Reisebureaus, Kuro, sind bereits nach Genua gereist, um dort und in der Umgebung geeignete Wohnungen und Villen zu mieten. Auch alle Straßen werden mit Rücksicht auf den zu erwartenden Reiseverkehr aufgebessert. Die Kraftwagen dürften hauptsächlich von den Militärbehörden gestellt werden. Zur sofortigen Erweiterung der Telephon- und Telegraphenverbindungen mit Rom, Mailand und Turin sind 10 Millionen Lire zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Marine richtete einen besonderen drohtlosen Dienst zwecks rascherer Verbindung mit Graz, Moskau und Berlin ein. Die weitreichende Caltano-Radio-Station in der Nähe von Pisa wurde für den Überseefunkdienst vorbereitet.

W. T. B. London, 19. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Es wird nicht erstaunlich sein, wenn Poincaré doch nach Genua geht, trotzdem er bevor er Ministerpräsident wurde, in Zeitungsartikeln nachdrücklich gegen die Konferenz von Genua erklärte. Seither habe er, wie verlautet, den Konferenzgebanen im Grunde und auf der Grundlage der Briandischen Politik angenommen.

Eine internationale sozialistische Wiederaufbaukonferenz.

W. T. B. Berlin, 19. Jan. Wie der „Vorwärts“ aus Kopenhagen meldet, hat der Vorhänge der dänischen sozialdemokratischen Partei, Stauning, in einem Schreiben an Henderson die englische Arbeiterpartei aufgefordert, eine internationale sozialistische Wiederaufbaukonferenz nach Genua einzuberufen.

Der belgisch-englische Garantievertrag.

D. Paris, 19. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ sagt, daß das von Lord Curzon und Jaspard in seinen Grundzügen beschlossene belgisch-englische Abkommen in Belgien auf aufgenommen worden sei. Als Vorgehensweise hierzu berichtet er, die belgische Regierung habe seit Ende des Krieges zu verschiedenen Malen in London eine Militärkonvention angeregt im Sinne des Defensivpaktens, das Belgien im September 1920 mit Frankreich geschlossen hat. Die englische Regierung habe aber immer abgelehnt und sich höchstens bereit erklärt, Belgien für die Dauer von 5 Jahren gegen jeden Angriff Garantien zu leisten unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Belgien zu der permanenten Neutralität vor dem Krieg zurückkehre. Diese Bedingung, die von England noch ganz kühnlich gestellt worden sei, wurde von Belgien auf das entschiedenste zurückgewiesen. Erst durch die Verhandlungen für das französisch-englische Abkommen sei der Gedanke eines belgisch-englischen Garantievertrages nähergerückt als notwendige Voraussetzung der französisch-belgischen Allianz einerseits und der zukünftigen englisch-französischen Allianz andererseits. Die belgischen Zeitungen, vor allem die katholischen Organe, betonen, Belgien müsse trotz dieser Garantien gegen etwaige Angriffe selbständig handeln.

Auch ein italienisch-französischer Garantievertrag?

D. Paris, 19. Jan. (Ela. Drahtbericht.) Der Pariser Korrespondent der „Gazette du Peuple“ berichtet, daß Briand in Cannes Bonomi den Vorschlag eines belgisch-italienisch-französischen Garantievertrages gemacht habe, der beide Länder verpflichte, sich im Falle eines fremden Angriffes Hilfe zu leisten. Wie der Korrespondent mitteilt, soll Poincaré diesen Plan aufgegeben haben und die Absicht haben, ihn zu verwerfen.

Besprechungen des britischen Kabinetts.

W. T. B. London, 19. Jan. Reuter zufolge haben gestern Lord George und Lord Curzon vor dem britischen Kabinett Erklärungen über die Verhandlungen in Cannes und über die Unterhandlungen mit dem neuen französischen Ministerpräsidenten Poincaré abgegeben. Es werde augenblicklich über die mögliche Grundlage eines englisch-französischen Vertrages beraten. Unüberwindliche Hindernisse seien nicht vorhanden.

Tagore.“ — „Geben Sie mir ab mit Tagore, wir brauchen die kühnliche Erneuerung.“ — „Dollars 183.“

12 Uhr. Die Hotelkellerei steht einer allzu innigen Begrüßung der — Jahreswende offenbar keuchend gegenüber und läßt das Elektrische nicht ausgeben. Die Kapelle spielt: „Wer wird denn weinen“ und „Sonno, wenn du Geburtstag hast“. Ungeheures Gedröse. Ich blühe in die Halle, worin täglich die Kurle zur Erholung aushängen, hole aus meinem Briefschub den Inselband Stendhal und kommentiere in der Kammer die dem kleinen Wurmier Gasellenmadel zwei Kapitel „De l'Amour“ — „Dann noch ein paar Atemzüge: rauchen im Freien. Auch hier „weitere Kritikbildung“. Gelblich-blaue schweigende Winternacht, doch knatternde Fortschrittstöne der Jazzband drüben im Schweizerhaus reihen sich die Stille wieder entzwei.

Auf der groben Schneeweie vor dem Goffhotel über am Neulandsmorgen die Stillfäule. Vor dem Hintergrund der königlichen Kahlblauen Hügelkette gleiten sie wie kleine schwarze Ameisen durch das weite fassige Weid. Die Gelbten stolz im Teilmarsch, sagst du die Anfänger: meist horizontal umgeschlagen, rudern sie in trampelhafter Anlehnung an die Antäusidee im Wirbel ihre Balancierhüte und Eier über den Boden. Mander lernt's nie. — „Aber abheben, wer ist's?“ Auf dem Wadweg, der zum Rennsteig führt, verdundelt sich das Gesichtsfeld. Beim Näherkommen entdehe ich als Ursache der Störung einen ungeheuren weiblichen, selbstverständlich behafteten, jedoch erheblich angeladeten Koloh, der mit keinen Glitschbreitern sich einam wortförmigen Gefallen hingibt. Ich überhole ihn. — „Bende mich nochmals um. Lichtstrahl von oben. Er (der Koloh) steht leicht etwas besser aus. In grotesker Gedankenverbindung entsteht einem Gehirnwindel der Vers aus Sölberlins Heideberg-Ode: „Doch die ewige Sonne gah ihr verhängendes Licht über das alternde Kiekenbild...“

Es soll eine Beiratsvermittlung angeschlossen sein. Jedem falls sind im Hotel drei Verlobungen ausgetrieben. Auch beim Robeln verunglückten gestern mehrere, allerdings ohne schlimmere Folgen. Einer soll bei dieser Gelegenheit zum erstenmal einen offenen Kopf gezeigt haben. Die Schuppen der Silbergepöppeln haben Junge angeheft. In einem undenklichen Augenblick verkehrte mein kühner Zigarettenreiß vom Rauchschiff in der Halle. Der kleine Raoul will die Hotelkellerei mit seinem Rache-Krusefodern verheizen. Zwischen 6 Uhr und 7 Uhr und Abenden beginnen drei Berliner Göttern von der Musikstraße aus den Treppen passieren auf die Röhle zu laufen. Das Terran wird auf alle Fälle zu glatt. Ich reise ab. Durch den leuchtenden Schneesturm im Schlitzen zum Bodenhof. Um die Ecke weichen ein paar königlichen Broches stilles Leben.

Wiesbadener Nachrichten.

Winterbilder aus der Umgebung unserer Stadt.

So herrlich unsere heimatischen Tannenspäth im Frühlingsschnee sind, so prächtig ist auch unsere schöne Umgebung im Winterbild. Wer die vielseitigen winterlichen Schönheiten der vielgelehrten Umgebung unserer Stadt belichten will, dem empfehlen wir die Ausübung der nachfolgenden kleinen Wanderung:

Wir fahren mit der elektrischen Bahn (blaue Linie Nr. 3) bis zur Endstation „Unter den Eichen“, geben in einer Minute zur Blatter Straße die am Nordfriedhof und am israelitischen Friedhof entlang langsam bergan zieht. Links parallel auf ein schön angelegter Waldpromenadenweg. An der im großen Waldpark gelegenen Villa Waldfriede vorbei erreichen wir nach etwa 25 Minuten die Strassenkreuzung Reichswaldstraße (Teufelsgraben, beliebte Rodelbahn, Waldhäuschen-Clarembal). Schon auf der Blatter Straße empfängt uns das harte Winterportbild. Hunderte von Kindern und auch Erwachsene kommen uns auf dem einfachen Holzschlitten bis zum neuesten „Doppelmodell“ und Signallampen in allen Tonarten mit der wichtigsten Riene und dem üblichen Sportruf „Bach frei!“ entgegengeordnet. Wir verlassen an der oben erwähnten Strassenkreuzung die Blatter Straße und gehen rechts ab auf die alte Blatter Straße, dem sogenannten Rüsselbörnweg, aufwärts. Dieser Waldesriede und stille Wintererholungsplatz. Die schneebedeckten Baumgruppen beugen sich der Gewalt des strengen Winters. Auf der festgetretenen Schneedecke wandert es sich herrlich in der frühen Winterluft. Und zu befeht ein hungeriges Koffelhörnchen, Buchfinken, oder Amstelbeere, das friedliche Bild. Wir wandern durch den auf der rechten Seite angelegten Kiefernwaldweg und erreichen bald das klebende weiße Schneefeld einer Bergwiese, der Gräfenwiese, mit hübschem Talbild. Links am Waldrand liegt in mäandrierender Schönheit eine tiefverschneite Schutthütte, die vor einem Jahrzeit von dem verdienten Vorstehenden des „Verkehrsvereins“, Herrn Hunsfeld, errichtet. „Tollschütze“. Wir betreten jetzt den hinteren Tannengang, den wir aber nach wenigen Minuten wieder verlassen, um den rechts abgehenden Fußpfad einzuschlagen, der uns wieder zur Blatter Straße führt. Der Schnee wird tiefer und die Steigung erfordert etwas Anstrengung, aber in 20 Minuten sind wir auf der Raststraße. Ein anderes Bild! Die Bäume rechts und links der Straße haben weiße Häuben aufgesetzt, wie die Hauswände stehen die Telefonbrücke an den vereisten Masten entlang. Der Rodelsport tritt hier wieder in sein Recht. Es sind meistens Erwachsene — die Damen in buntenfarbenen Winterportskutchen — die auf leisen 4- und 6-Eckern auf der steilen Piste der Straße mit „Rodelschiff“ in unheimlicher Geschwindigkeit der Stadt zurollen. Nach einer Weile, und in etwa 20 Minuten haben wir vor dem schneebedeckten und vereisten weichen Bau, dem Jagdschloß Blatte (500 Meter). Doch auf dem Tannensammeln, ehemals Jagdschloß der Herzöge von Nassau, steht Eigentum der Stadt Wiesbaden. Jenseits der Straße die Gemarkung, in deren auf erwärmten Räumen Leben und Treiben herrscht. Der eisumwonnene Esplanon im Wirtschaftsgarten erinnert uns in seinem Schnee- und Eisbehang an das Krüppelhäuschen in jenem schönen Wintermärchen. Die Aussicht von dieser Bergeshöhe ist überaus lohnend. Herrlich ist der Blick über den mit Laubbäumen gesäumten Wald. Unten liegt unbeweglich das Rheintal über unserer schönen Raststadt, nur die Türme der Stadtkirchen schauen als Inseln aus dieser Wasserflut heraus. Weiter am Horizont die rauchenden Schöte der großen Industrieanlagen der Amöneburg, dahinter erheben sich als laueorgonische Silberstreifen der Rast Rhein. Bei klarem Wetter ist Mainz, das linksrheinische Ufer auf eine lange Strecke und die Berge des Odenwaldes mit dem linken Meißelbusch sichtbar. Wir folgen von der Blatte ab dem Markierungsweg, „Amortzer Strich“ nach der Station Eiserne Hand und blicken dazu den sogenannten Herosweg. Zunächst etwa 8 Minuten geradeaus, dann rechts ab und nach weiteren 10 Minuten am Dreieckspunkt (487 Meter), rechtsmündig nach links abbiegend, bis auf die schneebedeckte Waldstraße den eigentlichen Herosweg (rechts der Eiserne Hand, 538 Meter, links die Querspur der Kesselhofs und der Rastmutterkamm, 503 Meter). Alsdann durch waldigen Buchen-, aber später Tannensowald. Die schneebedeckten Tannenzapfen und das Strauchwerk neben phantastische Figuren ab und überaus reizvoll sind auch die Ausblicke in die tiefverschneiten Waldschneisen. Unterwegs können wir häufige Wildtauren beobachten, und sei an dieser Stelle der Wanderer auf den Wahnruf: „Gedenket der bunten Tiere des Waldes im Winter“ erinnert. Wir trennen bald die Raststraße nach Wehen und den mit roten Strichen markierten Weg Stadt-Altstein-Bahn. Einen Blick der Rastmutterkamm des Altstein und Eichen Stein wollen wir uns bis zum Frühjahr aufheben. Bald verlassen wir den winterlichen Wald und biegen bei der Gutmanns Wiese links ab und erreichen in einigen Minuten die Bahnstation Eiserne Hand (420 Meter). Hier begeben wir uns rechts, da die Eiserne Hand als Ausgangspunkt für Schneeschutten sehr beliebt ist. Auf dem kleinen Gehirgsbühlchen herrscht reines Leben und Treiben, Rodeler, Skier, Touristen treffen sich hier zur gemeinsamen Ausübung des geliebten Wintersports. Bald kommt ein Zug von Bad Schwalbach, der uns in 40 Minuten zur Stadt zurückführt. Es ist ein herrlicher Genuss, in der klaren, kräftigen Winterluft etwa 2 1/2 Stunden zu wandern, sich an den vielseitigen winterlichen Schönheiten in stiller Waldenstille zu erfreuen, sowie den Körper durch einen herrlichen Spaziergang in der weihnachtlichen Gottesnatur zu stärken, und mit Recht können wir sagen: „Warum in die Ferne schweifen, hier das Schöne liegt so nah!“

— Der Untersuchungsausschuss für die Schulen im belgischen Gebiet. Es geht uns folgende Bekanntmachung an: Die hohe Interalliierte Rheinlandkommission erachtet es für angebracht, gewisse unrichtige Breitenrichtlinien hinsichtlich des Urteils von ihr eingehenden Untersuchungsausschüssen zu berichtigen. Im Gegenstand zu diesen Nachrichten sei dieser Ausschuss keineswegs geschaffen worden, um die Leitung oder Überwachung über die Erziehung und den Unterricht der Kinder in den Schulen des belgischen Gebiets auszuüben. Es handelt sich dabei um seinen bleibenden und dauernden Ausschuss der hohen Kommission, sondern um ein zeitweilig zu einem bestimmten Zweck ernanntes Komitee, das feststellen und in Erfahrung bringen soll, ob den Kindern im belgischen Gebiet Unterricht im Gegenstand zum Geist der Aufrechterhaltung des Weltfriedens und des Artikels 148 der Verfassung von Weimar erteilt wird oder nicht. Die Rheinlandkommission sei der Ansicht, daß jede Unterrichtserteilung, die im Widerspruch steht mit der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und ganz allgemein in der Welt — wie es aus dem oben genannten Artikel der Verfassung hervorgeht — in direktem Widerspruch steht mit der Sicherheit der Belandungsgruppen. Sie glaube daher, daß die deutsche Regierung in gleichem Maße wie die Rheinlandkommission und die übrigen Länder ein Interesse daran haben müsse, daß diese Bestimmung der Verfassung beachtet werde.

— Zur Bekämpfung von Ausfuhrerzeugnissen. Der wirtschaftliche Ausschuss der Interalliierten Rheinlandkommission hat entsprechend einem Antrag zahlreicher Industrieller und Großhändler aus dem Rheinland beschlossen, daß von jetzt ab die Genehmigung von Ausfuhrerzeugnissen telegraphisch übermittelte wird, wenn der Verkäufer durch eine Bescheinigung mit beschrifteter Rückantwort darum eingekommen ist.

— Entschädigung für die Kriegsschäden im Ausland. Der Bund der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Wiesbaden, schreibt uns: Nunmehr beginnt das Verfahren für die endgültige Entschädigung der Kriegsschäden im Ausland. Die Geschädigten müssen neue Anmeldungen einreichen. Die dafür erforderlichen Vordrucke erhalten sie in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe der Auslandsdeutschen (Rheinstraße 36, Seitenbau, Zimmer 52) oder gegen Vorkaufsendung durch die Post zugelandt. Es sind alle Schäden, auch Aufwand während der Internierung, anzumelden. Ausgenommen sind einstweilen noch die in den nicht rufenden Ländern entstandenen Wundtatschäden, d. h. Schäden, die durch Beschädigung, Sequestrierung und Zwangsverfügungen, hervorgerufen worden sind.

— Die Briefmarkenautomaten werden eingezogen. Die Werte, die sie ausgeben, passen natürlich nicht mehr zu den deutschen Gebührentarifen. Nur die Apparate mit Geschäftsangelegenheiten bleiben bis zum Ablauf der Verträge stehen.

— Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstagsmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M. auf Nr. 59 624, 160 381; 3000 M. auf Nr. 100 741, 242 815; 1000 M. auf Nr. 52 433; 500 M. auf Nr. 6739, 25 212, 34 467, 38 877, 114 349, 115 386, 124 482, 142 100, 178 252; 400 M. auf Nr. 100 689, 114 335, 115 781, 141 458, 148 323, 156 677, 200 657, 220 433, 228 630, 235 602, 239 064.

— In der Nachmittagsziehung des gleichen Tages fielen: 75 000 M. auf Nr. 229 516; 40 000 M. auf Nr. 96 309; 5000 M. auf Nr. 125 360; 3000 M. auf Nr. 32 472; 1000 M. auf Nr. 23 650, 50 290, 210 419, 287 524; 500 M. auf Nr. 3416, 82 485, 87 093, 110 094, 145 645, 229 596, 235 980, 240 766; 400 M. auf Nr. 7642, 62 515, 86 359, 109 414, 122 908, 131 503, 144 484, 154 464, 169 905, 185 371, 188 669, 237 430, 240 240, 277 207, 278 781, 282 040, 282 800.

— Die Bezeichnung Steueranwalt und Handelsanwalt will das Reichsgericht nicht zulassen. In einer neueren Entscheidung erklärt es sie als unautonomen Wettbewerb. Die Bezeichnung Anwalt werde als Bezeichnung eines Mannes angesehen, der als Rechtsanwalt, Patentanwalt oder Staatsanwalt einem bestimmten Beruf angehört und durch eine besondere Vorbildung und Prüfung zugelassen ist. Es mache nichts aus, daß der Beklagte etwa für seine Person die Fähigkeit eines Beraters in Steuerfachen besitze. Ihm fehle die Genehmigung durch die Behörde, die das Publikum bei der Bezeichnung Steueranwalt voraussetze.

— Sollen wir südländisch: Blumen kaufen? Man schreibt uns: Seit dem Ausbruch des Krieges fehlten auf den deutschen Märkten die Blumen des Südens, die uns in der Vorkriegszeit während der Wintermonate in solchen Mengen aus Frankreich und Italien überschwemmten, daß der deutsche Blumenhändler mit keiner Erzeugung nahezu brachstelegiert wurde. Gegen diese Überwindung konnte deutscher Fleiß und deutsche Arbeit ohne jeglichen Rückschlag nicht antworten. Seit sieben Jahren kam die deutsche Blume zur Geltung. Blumenhändler und Publikum mußten ohne die fremde Ware auskommen, und es ging auch so, da die heimischen Erzeuger sich bemühten, den Bedarf zu decken. Der deutsche Gärtner tat noch mehr, er vermehrte während der schweren Kriegsjahre in ganz außerordentlichem Maße die Gemülsanzucht und hat dadurch zum Durchhalten erheblich beigetragen. Nun sollen in diesem Winter zum erstenmal wieder die Blumen aus dem Ausland auf den deutschen Märkten erscheinen. Für den Gärtner bedeutet dies eine starke Beeinträchtigung seiner Existenz, eine Gefährdung der Früchte seiner heiligen Arbeit. Der Deutsche sollte darum nur deutsche Blumen kaufen!

— Musik für Volk und Unterricht. G. B. In der städtischen Oberrealschule am Zietenring beginnen am Freitag, den 20. Januar, abends folgende Vorträge: 8 bis 9 Uhr: Englisch 1 (Freitag), Flauto und Laute (Freitag), Französisch 1 (Freitag), Korrespondenz (Freitag), Völkerrecht (Dr. Müller). Der menschliche Körper (Dr. Bohl). 9 bis 10 Uhr: Englisch 2 (Freitag).

Vorträge über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Staatsbühnen. Die heutige Eröffnung der Operette „Der Mikado“ beginnt um 7 Uhr. (Monumental B.) — In dem aus 14 Bildern bestehenden Drama „Kater und Gels“ von Joachim von der Goltz ist seit das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt. Die Inszenierung leitet der Intendant.

Musik- und Vortragsabende.

— Karneval. Im kleinen Saal geben am Mittwoch die hier schon von früher bekannten Vorträge Berner und Herr C. Berner einen „Wiederholungsabend“. Über die künstlerische Aufmachung kann man verschiedene Meinungen hegen: zwei geschweifte weiße Stühle sehen uns mehr nach Koffel aus; die Blöße davor war zur Wiederholung wohl kaum noch in Gebrauch, die mittelalterliche Lampe noch nicht wieder in Mode, und das Hauptinstrument jener Zeit: das Klavier, war auch nicht gerade von Besten, sondern ein solches „Hörspiel“, aber einer jener alten beliebten Wiener oder Prager Flügel von wenig Klangkraft. Die Blöße: sie fand auch in Herrn Berner einen sehr erfahrenen und tüchtigen Vertreter; keine Wiederholung von Schuberts „Im Meer“ und der technisch glänzend gespielten „Orpheus-Phantasie“ von Ernst — gebührt uns besten, was der Abend bot. Doch dem Herrn Berner auch im Zusammenhange mit der Laute und als Vertreter der Blöße davor sehr willkommen; der letztere Instrument weiß er schone, warme Klänge zu entlocken; so im „Wie Maria“ von Schubert oder dem Konzert zum Beispiel. Hierbei spielte die Blöße Berner mit der Laute. Sie versteht, das Instrument mit Geschmeid und Gefühl zu behandeln; und die Laute, welche sie, mit allerdings etwas verfehlter Stimme, zur Laute sang, erfreuten durch den sanften, süßen und rasche eingedungen Vortrag und wurden mit höchstem Beifall aufgenommen.

Aus dem Vereinsleben.

— Die Jugendgruppe der Deutschnationalen Volkspartei hielt heute Donnerstagabend im Saal der Steingasse 9 einen Unterhaltungsabend ab.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Mit einem Auto zusammengeknallt.

SS Wallau, 17. Jan. Zwei Fuhrleute von Schierstein befielen sich gestern abend mit ihrem Fuhrwerk auf dem Heimgang von Schierstein, als sie in der Nähe des Gasthauses „Zum Wandersmann“ von einem Auto eingeholt und angefahren wurden. Das Auto überholte sich, flog in den Straßenrinnen und begrub keine Insassen unter sich. Zum Glück konnten sie, ohne größeren Schaden genommen zu haben, aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Die Fuhrleute mußten, da ihr Gefährt schwer beschädigt war, ausspannen und in Erdbecken überfahren.

Eine Feieler zur Reichsgründung.

w. Frankfurt a. M., 18. Jan. Der heutige Tag der Reichsgründung wurde von der Frankfurter Universität durch einen akademischen Festakt in der Aula begangen. Nach musikalischen Vorträgen hielt Professor Dr. v. Bergmann die Festrede über das Thema „Seele und Körper in der inneren Medizin“. Im Verlauf seiner Ausführungen widmete der Redner den gefallenen Angehörigen der Universität warme Worte und schloß ohne einen politischen Trendes das Wort zu reden, in seine Wünsche auch die Deutschen in den aberschiedenen Gebietsstellen ein.

Ein Raubmord.

Spd. Frankfurt a. M., 19. Jan. (Sta. Drahtbericht.) Der 60jährige Zahnarzt Bittner wurde heute vormittag in seiner Wohnung, Hochstraße 5, nachdem er seit fünf Tagen erkrankt wurde, in seinem Bett tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Bittner durch einen Anschlag ermordet worden sei, daß der Täter mit einem Eisendolch auf den Kopf geschlagen worden sei. Es liegt einwilliges Raubmord vor. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Der Verleumdung Glüd und Ende.

Spd. Frankfurt a. M., 17. Jan. Unlängst gründeten die Gebrüder Goldschmidt in Hammelburg dortselbst eine Verleumdung. Sie hatten große Umläufe, aber auch zahllose Prozesse. Die jungen Leute waren das Geld zum Fenster hinaus, statteten zwei „Damen“ mit den besten Kostümen aus, die dann mit den Schenkmillionären herrliche Zeiten verlebten. Als in Hammelburg eine Konturrenz kam, kam der Stern der Gebrüder Goldschmidt. Diese pumpten alle Leute an und schlichen schließlich mit großen Scherz, für die aber keine Deckung vorhanden war, auch die reichen Verwandten, auf die man sich immer berufen konnte, blieben aus. Jetzt ist nun der eine Bruder nach Holland ausgewandert, der zweite wandte sich nach Frankfurt, wo man ihm einen hohen Betrag — man hört von 1.5 Millionen Mark — pfändete.

Im Zuge erschossen.

Spd. Frankfurt a. M., 17. Jan. In einem Abteil erster Klasse des Schnellzuges Wien-Ostende wurde am Montagabend ein blesianer Hausbahnhof der Ingenieur Leo Binder aus Wien mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde in die Bahnhofsanstaltskammer verbracht, wo er nach wenigen Augenblicken verstarb. Es liegt Selbstmord vor.

Vom Auto getötet.

Spd. Frankfurt a. M., 17. Jan. In Sachsenhausen wollte ein Mannheimer Automobil zwei Damen ausweichen, überfuhr aber im gleichen Augenblick den von der anderen Seite kommenden Radfahrer Pöfer und verlor ihn derart, daß der junge Mann im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Blotte Mainkühfahrt.

Spd. Frankfurt a. M., 17. Jan. Die Mainkühfahrt, die durch den hohen Wasserstand bedingt wird, ist nun in vollem Umfang wieder aufgenommen. Schiffsbesitzer fahren in fast ununterbrochener Folge herabwärts. In den Häfen macht sich überall ein seit Monaten nicht beobachteter harter Verkehr bemerkbar.

Hohe Landpreise.

Spd. Hahn i. O., 17. Jan. Die Gemeindeabgabe von Babenhausen, die letzter 940 Mark eintrahnte, wurde von einem Frankfurter Herrn um jährlichen Preis von 16 000 Mark neu gewertet. Vor lauter Freude tritete der glückliche Bächter den Ortsarmen noch 1000 Mark.

Zur Bekämpfung der Reklame.

!! Radesheim i. Rheina., 17. Jan. Nach einer Bekanntgabe des hiesigen Landrats ist in letzter Zeit vielfach die Bekämpfung der Reklame, vom 6. Juli 1904 bei der weinbaureisenden Bevölkerung in Verrufenheit geraten ist und den beauftragten Organen Schwierigkeiten, zum Teil erheblicher Art, bei der Durchführung des Gesetzes gemacht worden. Die genannte Behörde weist daher nochmals auf die einschlägigen Bestimmungen hin, deren Übertretung unter Umständen recht erhebliche Strafen nach sich ziehen kann.

Reine Zerküsterungsarbeiten an der Hindenburgbrücke.

W. T.-B. Bingen, 18. Jan. Auf die von der hiesigen Handelskammer seinerzeit unternommenen Schritte gegen eine später zu erfolgende Unbrauchbarmachung der Hindenburgbrücke ist laut „Rhein- und Rheingazette“ die Nachricht eingelaufen, daß die Entschädigung gefälligst worden ist, an der Hindenburgbrücke keine Zerküsterungsarbeiten zu verlangen, welche die Brücke für den Straßenverkehr unbrauchbar machen könnten.

Gerichtssaal.

Die Heilberger Bürgermeisterrats von Gericht.

— Heilberg, 18. Jan. (Sta. Drahtbericht.) Am Mittwochvormittag wurde dem Gericht der Tateri am Kammelsbacher Hof bei Heilberg gemeldet, daß die beiden Bürgermeister ermordet worden seien. Es wurde dem Hauptplatz beauftragt, in dem Hof der Täter aufzufallen, auf ihm postierte Opfer zu lauern. Nach Vernehmung dieser Beauftragten fuhr man nach Jülichhausen, wo die Räume beschlagnahmt wurden, die sofort zum Anhaltshaus gebracht, beginn, in denen das beladene Material entpackt worden war. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß das Gemeindefest, das dieser in seinem Kleiderkoffer untergebracht haben wollte, nicht darin Platz hatte. Hieraus fuhr man zu der Refektorie, wo der Ingenieur Link am Abend des 20. April 1921 angeschossen worden war. Der junge Link mußte hier mit seinem Motorrad einige Male mit höchster Geschwindigkeit vorbeifahren, während ein Kriminalbeamter vorfuhr, wie damals der Täter vor dem Motorrad über die Straße gegangen war und sich hinter der Mühle verborgen hatte. Der Angeklagte Siebert hatte sich während der ganzen Vernehmung sehr ruhig verhalten. Er sagte oft laut, wenn er an einem Abend abends. Das Gericht war etwa 1 1/2 Uhr wieder in Heilberg.

In der Nachmittagsung wurde nach dem Angeklagten Dr. Rindler gehört, der erklärte, daß die Angaben Link über die Fassung und über die Richtung als richtig angesehen seien. Als Zeugen wurden aufgerufen zwei ehemalige Gefangene aus dem Heilberger Gefängnis, die Angaben machten über die Mittelungen, die ihnen der Angeklagte Siebert hinsichtlich der von ihm verfaßten Verfassungen gemacht hatte. Der eine sagte, Siebert hatte geköhrt, wenn man die Sachen finden würde, so werde es ihm das Leben kosten, aber er hätte doch niemand umgebracht. Es wurden dann mehrere Zeugen vernommen, aus denen verschiedene die Schüsse in der fraglichen Zeit verhältnismäßig nahe gehört hätten. Einige Zeugen wollten einen Mann mit einem Gewehr beobachtet haben, der nach Jülich und Jülich Siebert sein kann. Gerichtsschreiber Dr. Vopp aus Frankfurt führte aus: Wie bekannt, hatte man in dem Hof des Berner auch dessen Beisetzställe gefunden. Die Leiche war ringsherum knügel und man sah, daß in die Leiche hineingegriffen worden war, denn auch in der Leiche waren knügel hineingegriffen. Die Leiche habe ich im Laboratorium untersucht; sie stimmte mit den Leichen Sieberts überein. Der Sachverständige betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß die Leiche jeweils ganz individuell seien, daß dann, wenn sich nur eine bestimmte Anzahl von Leichen befinden ließen. Als Zeugen und Voren der Leiche stimmten mit dem Sieberts überein. Der Vorsitzende teilte mit, daß das Gericht zur Klärung über die Zuverlässigkeit des Fingerabdruckverfahrens eine Untersuchung auf dem Gelände der Dattelslepte in der Vorion des Gels. Rat Voss, Heilberg aus Berlin herufen hätte. Dieser sagte, daß jeder Mensch besondere Fingerabdrücke hat. Die Fingerlinien ändern sich nicht, selbst wenn der Mensch noch so große äußere Veränderungen erfährt. Er könne nach keine gleichen Linien bei zwei Menschen beobachten, und bei Zwillingen nicht. Die Vergleichs der Voren und Fingerlinien sind zuverlässig. Zusammenfassend führte der Sachverständige aus: Wenn in einem konkreten Fall festgestellt werden ist, daß der Fingerabdruck an einem Gegenstand übereinstimmt mit dem Fingerabdruck einer Person, so ist damit der absolut zuverlässige Beweis erbracht, daß er nur von dieser einzigen Person herrühren kann. Gegen Ende der Sitzung erklärte der Vorsitzende, daß er am Donnerstag eine Erklärung zu dem Gutachten von Dr. Vopp abgeben werde. Damit war die Mittagsung beendet.

Französisches Militärgericht in Mainz.

Der Vorgesetzte der Reichswehrverwaltung in Mainz und Vertreter des Reichs beim Oberkommando des französischen Rheinarmes, Oberregierungsrat Gustav Lantz, hatte sich wegen angeblicher Verfassungen gegenüber dem französischen Militärgericht zu verantworten. Die Festsetzung der für den General in Wiesbaden requirierten möblierten Wohnung ließ durch ihren in Domburg wohnenden Bruder in einem Brief an das Reichsministerium des Innern in Berlin um Räumung der Wohnung nachsuchen. Der Brief enthielt einige Bemerkungen gegen den General und gegen Frankreich, die von der Belandungsbehörde als Beleidigung aufgeführt wurden. Der Angeklagte hatte aus dem ihm vorchriftsmäßig im Anlagenweg vom Reichskommissar für das belandete Gebiet in Koblenz zugewandenen Brief die beleidigenden Ausdrücke ausgemerzt und dann das Schreiben dem Oberkommandeur der Rheinarmee, General Degoutte, vorgelegt. Nach Ansicht der Anklagebehörde sollten sich in dem

Telephone 2972.

Freitag DIE WILDE TONI in der TRIBÜNE

8 1/2 Uhr:

Volksstück mit Gesang in 1 Akt.

Vorher bunter Teil: Ernst Vogler, Ida Haas, Jacques Bügl, Anni Baka.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Aus dem Märchenland der Jugend

Eintrittspreise: Mk. 1 — 2 — 3 — 4 — 5 —.



Samstag, den 21. Januar
ab 8 Uhr abends:

Großer Ball 3 Ball-Orchester!

Eintrittskarte für Nichtabonnenten: 40 Mark.
Vorzugskarte für Abonnements- und Kurtax-
karteninhaber: 20 Mark, mit der Abonnem.-
oder Kurtaxkarte vorzuzeigen und bis 6 Uhr
abends zu lösen.

Garderobengebühr: 1 Mk. F241
Städtische Kurverwaltung.

Fuhrherrn-Innung Wiesbaden.

Samstag, den 21. Januar 1922, abends präzis
7 Uhr, findet im großen Saale des „Turnerheims“,
Helmundstraße 25, ein

Familien-Abend

bestehend in Solis, Chornorträgen, Theater-Auffüh-
rungen, Verlosung, mit darauffolgendem Ball, unter
gütiger Mitwirkung des Wiesbadener Dilettanten-
Bereins, sowie des Männerquartetts „Sängerlust“
unter Leitung seines Dirigenten Herrn Konzert-
meisters M. Sabonn, statt.

Unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie
Freunde und Gönner unserer Innung werden zu
dieser Veranstaltung höflichst eingeladen. F 374
Hochachtungsvoll! Der Vorstand.

Eintrittskarten à Person zu 3.10 Mk. (auswärtig
1.30 Mk. Billettsteuer) sind im Vorverkauf ab
15. Januar bei unseren Vorstandsmitgliedern August
Hofel, Helenestraße 10, Karl Bad, Adlerstraße 60,
Heinrich Göbel, Frankfurterstraße 24, Wilhelm Stolz,
Hofengarten, Wilh. Bräse, Dohheim (Kahle-
Wäbe), und abends an der Kasse zu haben.
NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Kraftwagenführerverein 1908 Wiesbaden

E. V.

Zu dem am Samstag, den 21. Jan. 1922,
abends 8 Uhr im „Wintergarten“, Schwalbacher
Straße stattfindenden

Stiftungsfeste

laden wir Freunde und Gönner herzlichst ein.
Hochachtungsvoll Der Vorstand.

Karten sind zu haben bei P. Schlink,
Micheleberg 15, W. Pfeifer, Nerostraße 34,
Gebr. Vollmer, Klarenthalstraße 8.

Thalia-Theater

Voranzeige!

Samstag, den 21. Januar, nachm. 3—11 Uhr:

Anlaßlich des 50. Bestehens

Groß Jubiläums-Festvorstellung

U. a.:

Shakletons Südpolexpedition im Film.

Naheres folgt.

Weitere Anmeldungen für unsere

Tanz-Kurse

(a. Verbalis d.) werden noch frdl. entgegengenommen

Tanzschule Klapper

Kleine Schwalbacher Str. 10 (Eingang v. Mauritiusstr.)

Kein Laden! 1. Etage:

Große Auswahl in

solide blauen, marengo u. farbigen

Herren-Stoffen

für Anzüge, Kostüme und Hosen

zu äußerst billigen Preisen.

Micheleberg 16 Sichel Ecke Hochstätten-

Telephon 6487. Sichel

repariert billigt

Eugen Schauerer

Westendstr. 37.

Übernahme und Instandsetzung ganzer Häuser.

Eugen Schloßerei.

Telephon 6153.

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, 20. Januar, vorm. 10 Uhr
beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem
Versteigerungsbüro

43 Luisenstraße 43

nachfolgend verzeichnetes Mobiliar freiwillig öffentlich
meistbietend gegen gleich ba. e. Zahlung, als:

1 modernes Eichen-GZimmer,

bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Aus-
ziehtisch, 6 Stühlen, 1 Sofa m. Umbau
und 1 Rauchfisch;

1 gut erhaltener Ansb.-Flügel

(Marke Wesseln, Wien);

1 massiver Kaffeeschrank; ferner:

1 schönes Eichen-Büfett mit Kredenz u.

6 Lederstühlen, 1 Eichen-Büfett m. Kre-

denz, 1 Eichen-Diplomaten-Schreibtisch

m. Sessel u. 1 Standuhr, 1 schwarzes

Sofa mit 4 Sesseln 2 Stühlen und

1 Damenschreibtisch, 1 gut erhaltener

Emmentaler Tisch, versch. Tische, runde,

ovale, viereckige und Ausziehtische,

1 Sofa mit Umbau, versch. Sofas mit

Sesseln, Chaiselongue, Stühle, versch.

Betten mit u. ohne Matratzen, Plu-

meaus u. Rissen, 4 Daunendecken, eine

Partie grauer Steppdecken, 1 Schreib-

tisch mit Aufsatz, 1 Bücherschrank, ein

Büroschrank, div. Kommoden, Wasch-

tische u. Handtuchhalter, Trumeau u.

versch. Spiegel u. Bilder, Regale und

Bücherbretter, Kleiderständer, 1 Gram-

phon u. 1 Grammophonschrank, ein

sch. Ofen, 1 Rindersportwagen, eine

Partie Portieren u. Gardinen, 11 ge-

gebundene Bücher, 210 Paar Schuhsohlen,

1 große Partie Bestecke und div. mehr;

1 komplette Toilette-Einrichtung,

bestehend aus: 3 Toiletten mit

Waschbecken u. Sesseln, 1 Napfschrank

mit Napfen.

Besichtigung zu jeder Zeit in den Geschäftsstunden von

8 bis 12 Uhr und 2 1/2 bis 6 Uhr.

Wiesbadener

Auktionshaus

Willy Wink,

Auktionator u. Taxator. Handelsgerichtl. eingetragen.

Luisenstraße 43. Wiesbaden. Telephon 5207.

Möbiliar-Versteigerung.

Dienstag, 24. Januar 1922

findet in meinem Versteigerungsbüro

22 Neugasse 22

eine große Mobiliar-Versteigerung statt. Zum Aus-

gebot kommen Möbel und Hausaltungsgegenstände

aller Art. (Haupt-Auktor folgt.)

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator

Telephon 3870.

NB. Versteigerung von Wohnungs-Einrichtungen,

Rechtssachen, Gebrauchsgegenständen aller Art

werden unter günstigen Bedingungen jederzeit

entgegengenommen. D. O.

Kaufe als Fachmann

ohne marktschreierische Reklame Platin, Gold-

u. Silbersachen, Ketten, Ringe, Be-

stecke, Schmucksachen, Zahngebisse

und dergl. reell gewissenhaft u. zu kon-

wo bekannt kurrenzlos hoh. Preisen.

Gold- und Silberschmieda-Werkstatt M. Schäfflein

Obero Weberstraße 58. Telephon 1506

Bitt. genau auf Hau-nummer zu achten.

Flaschen

Sefforte, Weinflaschen, Metalle, Eisen u. dergl.

läuft zu sehr erhöhten Preisen

Adler, Weichstraße 21. Tel. 3930.

Herrschaftsmöbel

Teppiche, Bronzen, Marmor, Kunstgegenstände, Aufstellfächer läuft

gegen sol. Kasse (streng direkt). Taxieren für Herrschaften kostenlos!

Telephon 3253.

Zimmermann

Nerostraße 18.

Simplizissimus.

Erste vornehmste

Künstler-giele

WIESBADEN.

Weberstr. 37

Telephon 10 8

Dir.: M. Alexandroff.

Gastspiel

Robert und

Margarethe Koppel

sowie das fabelhafte

Januar-Programm.

Eintritt Mk. 20.—

Soupers à Mk. 45.—

Ab 9 Uhr abends:

„Trocadero“.

Rotillon-Artikel

in groß. Auswahl liefert

Rotillon-Weber,

48 Helmundstraße 48.

Stillende Mütter

1290

trinken das altbe-

rühmte Köstritzer

Schwarzbier.

Dr. med. K. in B.

schreibt: „Ein aus-

gezeichnetes Mittel

ist das Köstritzer

Schwarzbier f. still-

ende Mütter. Meine

Frau trinkt täglich

2 auch 3 Flaschen,

sie bekommen ihr

vorzüglich und da-

bei gedehnt das Kind

prätig.“

Wir verwenden nur

bestes Gerstenmalz,

wed. Reis noch Mais.

Jede Flasche muß

unser gesetzlich ge-

schütztes Wappen-

eticket tragen.

Aufträge erbittet

Bierkönig

Dothelmer Str. 28

Telephon 302

Herrnstraße 7

Telephon 887.

Bereins-Abzeichen

in jeder Ausföhr. liefert

Rotillon-Weber,

48 Helmundstraße 48.

Lebensmittelhaus

S. Tenhaf,

Marktstr. 13

Meiner verehrten Kund-

schaft zur geil. Kenntnis.

daß ich zw. Vermeidung

von Kartoffelnot und

Steigerung der Preise,

gesunde, frostfreie, lager-

te Speise-Kartoffeln

lofort liefere.

Sutra!

Schinken.

Marke „Stadigerbräu“,

frisch eingetroffen.

Deutscher Saff-Schinken,

roh u. gekocht, Casseler

Rippenspeck, feinst. Speck-

baud, feinst. Schinken-

schinken, pr. Ravensberger

und Rulmbacher Kraft-

würstchen in Orig.-Dosen.

Alle Dauer-Würstwaren

in großer Auswahl.

Reinliche

Eigels-Plattensbutter

per Pfund

M. 19.—

sowie feinste Landbutter

zum billigen Tagespreis.

Sämtl. Obst u. Gemüse-

konserven u. Essigwaren,

feinster Tafel-Zwieback,

Sorbus, Bonifanten

und Kuchener Beuten.

Frische Eier

u. feinste Sahnenmilch.

Spezial-Schinkenhaus

Marktstraße 13.



Klubessel

in echtem Rindleder und Cord.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19.

Wegen Räumung

verkaufe billi: 1 kompl. Schlafzim., 2 Betten
mit Matratzen und Federzeug, 1 Badst. mit
Spiegel, 2 Nachtschränken, 1 gew. Kleider-
schrank; daselbe mit 1 Bett, ohne Badst.;
2 Küchengeräte, wie neu, und vieles Küch-
geschirr, so gut wie neu.

Wilhelm Müller

Schiersteiner Str. 68, 1. Et.,

„Jägerhaus“.

Gaststube der Elektr. Gerberstraße.

Prima Feinsprit

sofort greifbar Mainz. Naheres durch

R. Langenbach, Löwenhofstraße 20.

Telephon 2 50.

Billige Futtermittel!

Prima Hühnerfutter, p. Pfd. M. 3.70

„Futtergerste“

„Mais“

„Maischrot“

„Maismehl“

„gutm. weisse billiger,“

sowie Hafer, Weizen, Kleie, Kartoffelschnitzel,

billig.

Landesproduktenhäus

Säckerstr. 7

Telephon 6648.



Treibjagd!

Has im Ausschnitt.

Hasenbraten, Hasenrücken,

Hasenkeulen, prima Hasenragout.

Gänse im Ausschnitt.

— Nur la frische Gänse. —

Gänsekeulen . . . à Pfd. 18.— bis 20.—

